Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 55 (1977)
Heft: 4

Rubrik: Pro Senectute intern

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PRO SENECTUTE INTERN

Die Pro Senectute-Abgeordneten tagten in Zug

Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, **alt Bundesrat H. P. Tschudi,** tagten die über 120 Abgeordneten von Pro Senectute/Für das Alter am 7. Oktober im Casino Zug. Wenig zu reden gaben die statutarischen Geschäfte. Die Zentralkasse schloss 1976 bei 1,2 Mio. Fr. Einnahmen mit einem bescheidenen Ueberschuss von Fr. 26 400.— ab. Die Verwaltungskosten konnten um 120 000 Fr. gesenkt werden dank niedrigerem Lohnaufwand, Einsparungen bei der Abgeordnetenversammlung, dem Direktionskomitee und den Druckkosten. Von den Wertschriften von 2,7 Mio. Fr. entfällt rund die Hälfte auf zweckgebundene Fonds. Das Budget 1977 sieht bei 0,8 Mio. Fr. Einnahmen einen Fehlbetrag von Fr. 438 000.— vor, der hoffentlich durch Legate und Spenden gedeckt werden kann. (Das Gesamtbudget von Pro Senectute Schweiz mit den Ausgaben aller Kantonalkomitees erreicht rund 19 Millionen.) Ins Direktionskomitee wurden neu gewählt: Ulisse Bianchi (TI), Adolf Brunner (AR), Pfr. J. Brunnschweiler (ZG) und Franz Hoffmann (SH).

In seiner Eröffnungsansprache zeigte Präsident Tschudi die Entwicklung vom früheren Almosenverteilungsinstitut zum modernen Dienstleistungsunternehmen auf. Nur drei Präsidenten standen der Abgeordnetenversammlung in diesen 60 Jahren vor: die Bundesräte Motta 1917 bis 1940, Etter 1941 bis 1966 und Tschudi seit 1967. Der Redner würdigte den Einsatz der 200 vollamtlichen Mitarbeiter, der 2500 ehrenamtlichen Ortsvertreter und der 10 000 freiwilligen Helfer im

H. P. Tschudi, Präsident der Abgeordnetenversammlung, bedankt sich bei einem kleinen Trachtenmädchen für die Andenken aus Zug. Links der Präsident des Direktionskomitees, alt Ständerat Dr. Meier.

Altersturnen, dem Haushilfe- und Mahlzeitendienst usw. Er erwähnte die zukunftsweisende Konzeption der Alterszentren, die immer mehr Stützpunktfunktionen für die Umgebung zu übernehmen hätten und damit wesentliche Kosteneinsparungen ermöglichen. Alterszentren werden Stützpunkte für Dienstleistungen, aber auch für Verständnis und Lebensfreude. (Die nun folgenden Ausführungen zu AHV-Problemen finden sich im Wortlaut auf S. 38.)

Das Schlusswort sprach **Staatsrat Meylan** aus Neuchâtel, der betonte, dass die Bemühungen von Pro Senectute im heutigen Wettbewerb um die Gunst der Betagten nicht im Quantitätsdenken liegen dürften, sondern in der Hebung der Lebensqualität. Wesentlicher als die Fülle der Angebote sei der Geist echter Lebenshilfe.

Nachdem **Regierungsrat A. Iten** die Versammlung eröffnet hatte, begrüsste **Stadtpräsident Hagenbuch** die Gäste, die am Nachmittag je zur Hälfte die malerische Altstadt und das Alters- und Pflegeheim Sonnmatt in Menzingen besichtigten.

Bildbericht Peter Rinderknecht

Pressekonferenz im Zentralsekretariat

Zum 60. Geburtstag von Pro Senectute führte das Zentralsekretariat eine Pressekonferenz durch. Dabei konnten wir den Redaktoren auch unsern neuen Sitz vorstellen, dürfen wir doch erstmals in eigenen Räumen arbeiten, nachdem das Zentralsekretariat in den letzten Jahrzehnten viermal umziehen musste. Der Präsident unserer Abgeordnetenversammlung, alt Bundesrat **H. P. Tschudi,** warf einen Blick in das Geschichtsbuch unserer Stiftung (wie wir das in der «Chronik» des Septemberheftes taten). Zentralsekretär **Dr. U. Braun** erläuterte die Organisation und die Tätigkeit von Pro Senectute Schweiz. Zentralquästor **H. Risi** orientierte über die Finanzen, **Dr. H. Güpfert,** Bern, kommentierte seine Umfrage über die «Alterswohnformen» (s. S. 50). **Dr. P. Rinderknecht** spielte als Informationschef die Rolle des Organisators und Moderators.
Nach Beantwortung ihrer Fragen, Empfang einer umfassenden Dokumentation und einem kleinen Imbiss zogen die Presseleute von dannen. In zahlreichen Artikeln spiegelten sich die positiven Eindrücke der Gäste wider. *IPD*

60 Jahre Pro Senectute

«Eine Chronik von 1917—1977 im Telegrammstil» nennt sich dieser 12seitige illustrierte Sonderdruck aus der September-«Zeitlupe». Er zeigt die Entwicklung vom Wohlfahrtsunternehmen zum vielseitigen Werk der Altershilfe in eindrücklicher Weise. Nebenbei wird auch der beschwerliche Weg zum Sozialstaat geschildert. Dieser hat die finanzielle Not weitgehend gemildert und erlaubt es Pro Senectute, sich auf die menschlichen Probleme zu konzentrieren. Etwa 200 vollamtliche Mitarbeiter und rund 12 000 freiwillige Helfer sind heute in vielen Sparten tätig, um die Klienten persönlich zu beraten und den Verbleib in der eigenen Wohnung möglichst lange zu sichern. Mit der ständigen Zunahme der Zahl der Betagten ist dafür gesorgt, dass dem segensreichen Werk die Arbeit nie ausgehen wird.
Der Separatdruck ist unentgeltlich erhältlich bei Pro Senectute, Informationsdienst, Postfach, 8027 Zürich. *IPD*

«Pro Senectute von A—Z»

Eine Publikumsforschung ergab vor einiger Zeit eine erstaunliche Unkenntnis der Tätigkeit von Pro Senectute, die vor 60 Jahren als Schweizerische Stiftung Für das Alter gegründet wurde. Und selbst jene 28 % der Bevölkerung, die das nationale Werk der Altershilfe kannten, hatten teilweise gänzlich überholte Vorstellungen. Grund genug, ein Vademecum von 32 Seiten zu schaffen, in dem Pro Senectute die ganze Vielfalt ihres Wirkens unter etwa 140 Stichwörtern präsentiert. Das handliche Heft zeigt den Wandel vom ehemaligen Almosenverteilungsinstitut zum modernen Dienstleistungsbetrieb für Betagte.
Grosszügige Gönnerfirmen haben uns die 10 000 Broschüren geschenkt, so dass diese unentgeltlich bezogen werden können bei Pro Senectute, Informationsdienst, Postfach, 8027 Zürich. *IPD*

An der Mitarbeitertagung in Dulliken wurden die Antworten aus dem Publikum vom Podium aus beantwortet. Im Bilde die Herren: Zweiter von links H. Westmeyer, Dr. A. Van, Dr. U. Braun und Herr J. Coquoz (beide Zentralsekretariat.) *Foto mk*

Auch Altershelfer haben nie ausgelernt

Hundert Sozialarbeiter der 72 regionalen Beratungsstellen von Pro Senectute trafen sich im Franziskushaus Dulliken zu einem zweitägigen Weiterbildungskurs. Angesichts der rasch zunehmenden Zahl hochbetagter Ratsuchender stiess das Tagungsthema «Erfahrungen in der Arbeit mit psychisch auffälligen Betagten» auf grosses Interesse. Unter Leitung von Zentralsekretär Dr. U. Braun und der Fachleute Dr. med. A. Van, Tavannes, und H. Westmeyer, St. Gallen, wurden die Ursachen, Symptome und Auswirkungen häufiger psychischer Störungen in Gruppenarbeiten und in einem Podiumsgespräch ergründet. Dabei kamen besonders die Möglichkeiten und Grenzen des Sozialarbeiters in der Einzelberatung zur Sprache. Das aktuelle Thema dürfte zum besseren Verständnis zwischen Klient und Berater Wesentliches beigetragen haben. *IPD*

Wie wohnen die alten Mitbürger?

Eine von Pro Senectute 1973 durchgeführte Erhebung liegt nun ausgewertet vor. Die zeitraubende Verarbeitung ergab interessante Aufschlüsse. Hier die wichtigsten Resultate:

— Nur 7 % der über 65jährigen wohnen in Alters- und Pflegeheimen. Bei den über 80jährigen sind es jedoch 20 % der Frauen und 13 % der Männer.

— Es gibt 70 600 Plätze in 1400 Bauten (Alterssiedlungen und -heime, Pflegeheime, psychiatrische Kliniken).

— Die Zahl der Alterswohnungen hat sich seit 1965 mehr als verdreifacht; die Siedlungen zählen durchschnittlich 34 Wohnungen (1965 noch 50 Wohnungen).

— 58 % aller Alterswohnungen befinden sich in den drei Städtekantonen Basel, Genf und Zürich.

— Der Bautrend verlagert sich von den 1- und 1½-Zimmer-Wohnungen eindeutig zu den 2- und 2½-Zimmer-Wohnungen.

— Die Bettenzahl in Alters- und Pflegeheimen hielt leider nicht Schritt mit der starken Zunahme der Hochbetagten.

— In Städtekantonen belegen die Frauen 75 % der Heimplätze, während der Anteil der Männer in den Bergkantonen verhältnismässig gross ist.

— In Altersheimen werden praktisch nur noch Einzelzimmer erstellt; die Mehrbettenzimmer verschwinden immer mehr.

Die Erhebung wurde von Dr. Hugo Güpfert, Bern, in einem 30seitigen Bericht ausgewertet, ergänzt durch einen ebenso grossen Tabellenteil. Sie ist erhältlich beim Zentralsekretariat Pro Senectute, Postfach, 8027 Zürich, zum Preis von Fr. 12.—. *IPD*

Kennen Sie Pro Senectute?

Was ist Pro Senectute?

Trotz 60jähriger Tätigkeit bestehen vielerorts noch längst überholte Vorstellungen vom Wirken der Stiftung Pro Senectute. Für das Alter, Mai. hält uns noch allzuoft für ein Altersversorgungsinstitut. Diese Zeiten sind vor allem seit 1966, dem Einführungsjahr der Ergänzungsleistungen, glücklicherweise vorbei. Pro Senectute ist heute ein modernes und vielseitiger Dienstleistungsbetrieb für die Betagten. Der Schwerpunkt liegt auf der persönlichen Beratung in 72 regionalen Beratungsstellen und auf den ambulanten Hilfe, um vor allem den Verbleib in der eigenen Wohnung möglichst lange zu sichern. Mit der ständigen Zunahme der Zahl der alten Mitbürger wird uns die Arbeit nie ausgehen. Als vom Bund anerkanntes und unterstütztes nationales Werk der Altershilfe erfüllen wir auf privater Basis Aufgaben, die niemand wirksamer und günstiger lösen könnte. Was unsere 200 vollamtlichen Mitarbeiter und rund 12 000 freiwilligen Helfer leisten, ersehen Sie aus den folgenden Seiten.

Das Altersproblem im Telegrammstil

Zahl der über 65jährigen Schweizer:
1920: 227 000 1975: 507 000
Zahl der über 80jährigen Schweizer:
1920: 25 000 1975: 134 000
Zahl der AHV-Rentenbezüger:
1948: 221 000 1975: ca. 800 000
Anteil der über 65jährigen an der Gesamtbevölkerung:
1920: 5,8 % 1975: 12,3 %

Was tut Pro Senectute heute?

Die Zahlen beweisen es: Pro Senectute ist nicht überflüssig geworden. Im Gegenteil. Die Anforderungen, die an uns gestellt werden, nehmen ständig zu.
Wir helfen:
— Bedürftigen in Notlagen (1976: 6000 Personen mit 2,4 Mio. Fr.).
— Gebrechlichen mit dem Mahlzeitendienst (1975: ca. 375 000 Menüs verteilt), mit dem Haushilfedienst (1976: 6000 Personen in 428 000 Stunden betreut).

Der vierseitige Prospekt «Kennen Sie Pro Senectute?» enthält die untenstehenden Angaben, anschauliche Fotos und die Adressen sämtlicher 72 Beratungsstellen. Die 5. Auflage erreicht bereits das 96. Tausend. Er ist gratis erhältlich bei Pro Senectute, Informationsdienst, Postfach, 8027 Zürich.

Pro Senectute im Jahr 1976

(Eine Kurzfassung unseres 40seitigen Jahresberichtes)

Die Zahlen beweisen es: Pro Senectute ist nicht überflüssig geworden. Im Gegenteil. Die Anforderungen, die an uns gestellt werden, nehmen ständig zu.
Wir helfen:
— *Bedürftigen in Notlagen* (1976: 6000 Personen mit 2,4 Mio. Fr.).
— *Gebrechlichen* mit dem Mahlzeitendienst (1975: ca. 375 000 Menüs verteilt), mit dem Haushilfedienst (1976: 6000 Personen in 428 000 Stunden betreut).
— *Ratlosen:* 1975 erteilten 150 Fachleute in fast 72 Beratungsstellen 74 000 Konsultationen in verschiedensten Lebensproblemen.
— *Behinderten:* 1976 2000 Hilfsmittel wie Hörapparate, Prothesen, Fahrstühle usw. im Wert von 2,5 Mio. Fr. vermittelt.
— *Einsamen:* 1976 machten unsere Sozialarbeiterinnen 20 000 Hausbesuche. Wir richten «Telefonketten» und Mittagsclubs ein, veranstalten Altersnachmittage und Ausflüge. An Altersausflügen, Altersnachmittagen usw. beteiligten sich jährlich über 140 000 Betagte.
— *Arbeitsfreudigen:* Die «Aktion P» vermittelte 1976 an 254 Personen Stellen. Zahlreiche Aeltere arbeiten in von uns patronisierten Werkstätten.
— *Bewegungsbedürftigen:* 60 000 Altersturner betätigen sich regelmässig in 3000 Altersturngruppen. Zahlreiche Schwimm- und Wandergruppen sind entstanden.
— *Reiselustigen:* 1976 über 4900 Teilnehmer am Reise- und Ferienprogramm «Saison für Senioren» mit Hostessenbegleitung.
— *Wissbegierigen,* für die wir das Senioren-Magazin «Zeitlupe» herausgeben und uns an der welschen Zeitschrift «Aînés» mitbeteiligen (zusammen 60 000 Abonnenten), für die wir eine Bibliothek führen und 1976 an 50 Altersvorbereitungskursen mitwirkten.
— *Jedermann,* indem wir über Altersprobleme in Presse, Radio, TV und Vorträgen informieren und um Verständnis für die Betagten werben.

Woher stammen die Mittel?

Rund 11,5 Mio. Fr. Bundessubventionen, rund 3 Mio. Fr. von der Oktobersammlung, ferner 1 bis 3 Mio. Fr. Legate und Zuwendungen.

Was können Sie für Pro Senectute tun?

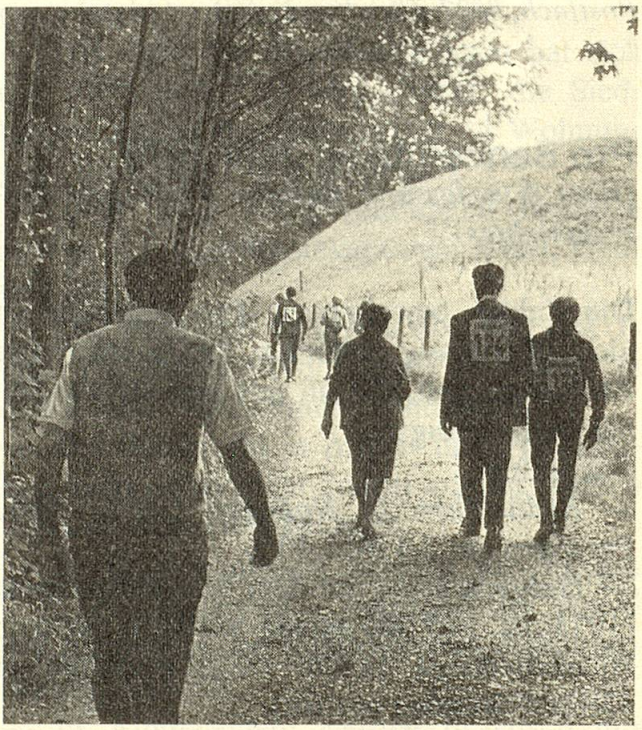
— Bei der Oktobersammlung einen Beitrag spenden oder gar als Sammler(in) mitwirken
— Ihre Arbeitskraft als Helferin im Haushilfedienst oder Mahlzeitendienst zur Verfügung stellen
— als freiwillige Ortsvertreter mitarbeiten (in jeder Gemeinde haben wir solche Vertrauensleute, zusammen rund 2500)
— als Mitmensch Einsame, Kranke, Behinderte besuchen und ihnen im Alltag beistehen. Pro Senectute und das Rote Kreuz sind glücklich über jede Anmeldung
— unseren Beratungsstellen Fälle melden, die der Hilfe bedürfen. *IPD*

Das Ehepaar Johannes-Biske

Turntage in Zürich und Wädenswil

Ein milder Herbsttag auf der Hochschulsportanlage Fluntern — ein weiterer, fast sommerlicher Tag auf der Sportanlage Eidmatt in Wädenswil. Zwei Höhepunkte für alle über 60jährigen aus der Region, die bei den Spielen 77 mitmachen wollten. Alles lief wie am Schnürchen, doch war das **Kantonalkomitee Zürich der Pro Senectute** seit Wochen «auf Draht», um Pannen zu vermeiden.

Da konnten sich die Alterssportler an vielen Disziplinen beteiligen: Turnlektionen (45 Min.), Wandern (2 Std.), Orientierungsmarsch und Vita-Parcours standen auf dem Programm. Am Nachmittag sollten sich sogar prominente Senioren den Blicken ihrer «gewöhnlichen» Mitmenschen preisgeben — doch waren sie nur spärlich vertreten. Grossartig aber waren die selbsterdachten und einstudierten Turnübungen, die das in den Siebzigerjahren stehende Ehepaar Johannes-Biske (er einst Lehrer — sie Statistikerin und heute Budgetberaterin für ältere Menschen) demonstrierten. Sie bewiesen — mit allen anderen Teilnehmern der Turntage — wieviel Spass diese körperliche Betätigung machen kann: der Gesundheit **und** den Kontakten zuliebe.



Die Vita-Parcours-Teilnehmer wandern zum nächsten Posten. *Fotos H. P. Klauser*

Gegen den Abend hin ertönte fröhliche Musik zum Tanzen, und während des ganzen Tages sorgte eine Festwirtschaft für Speis und Trank. Zwei wohlgelungene Tage!

Margret Klauser

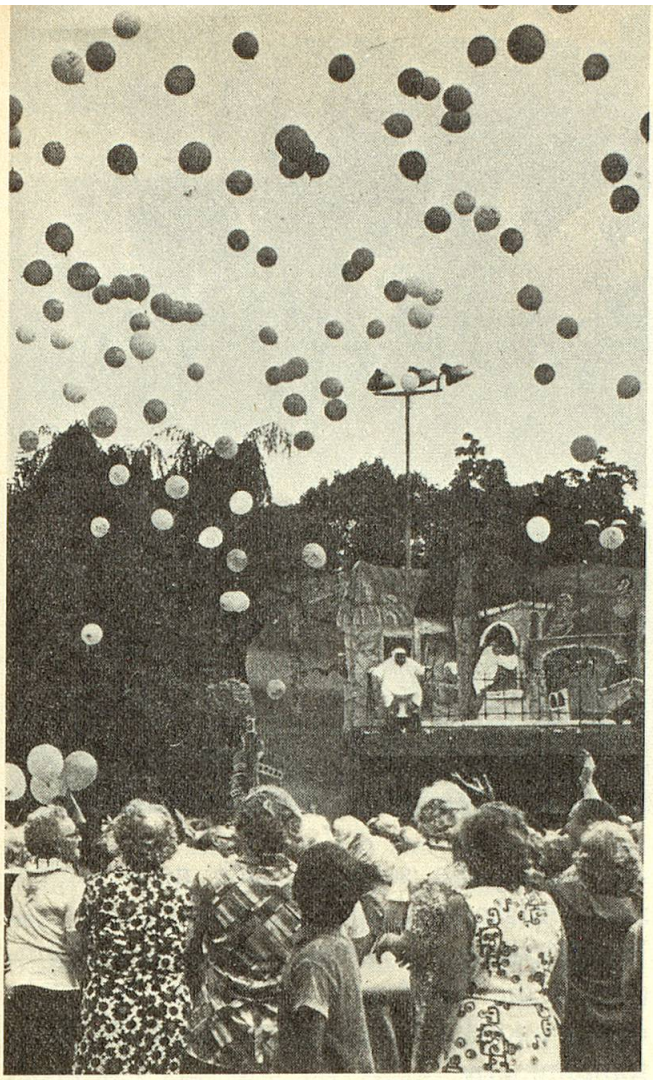


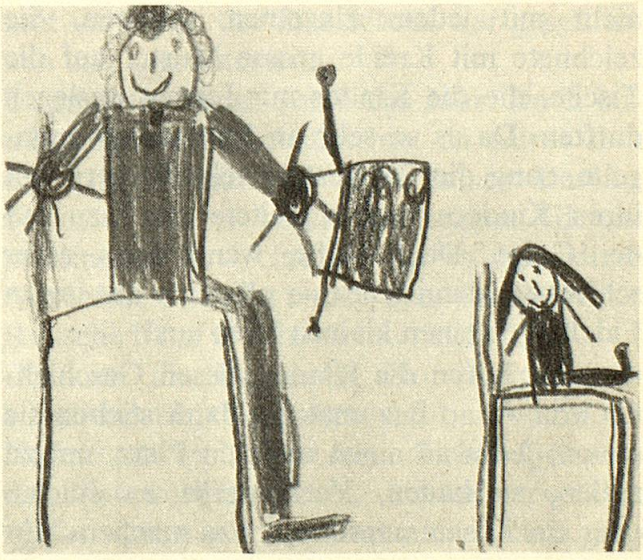
Foto R. Kaufmann

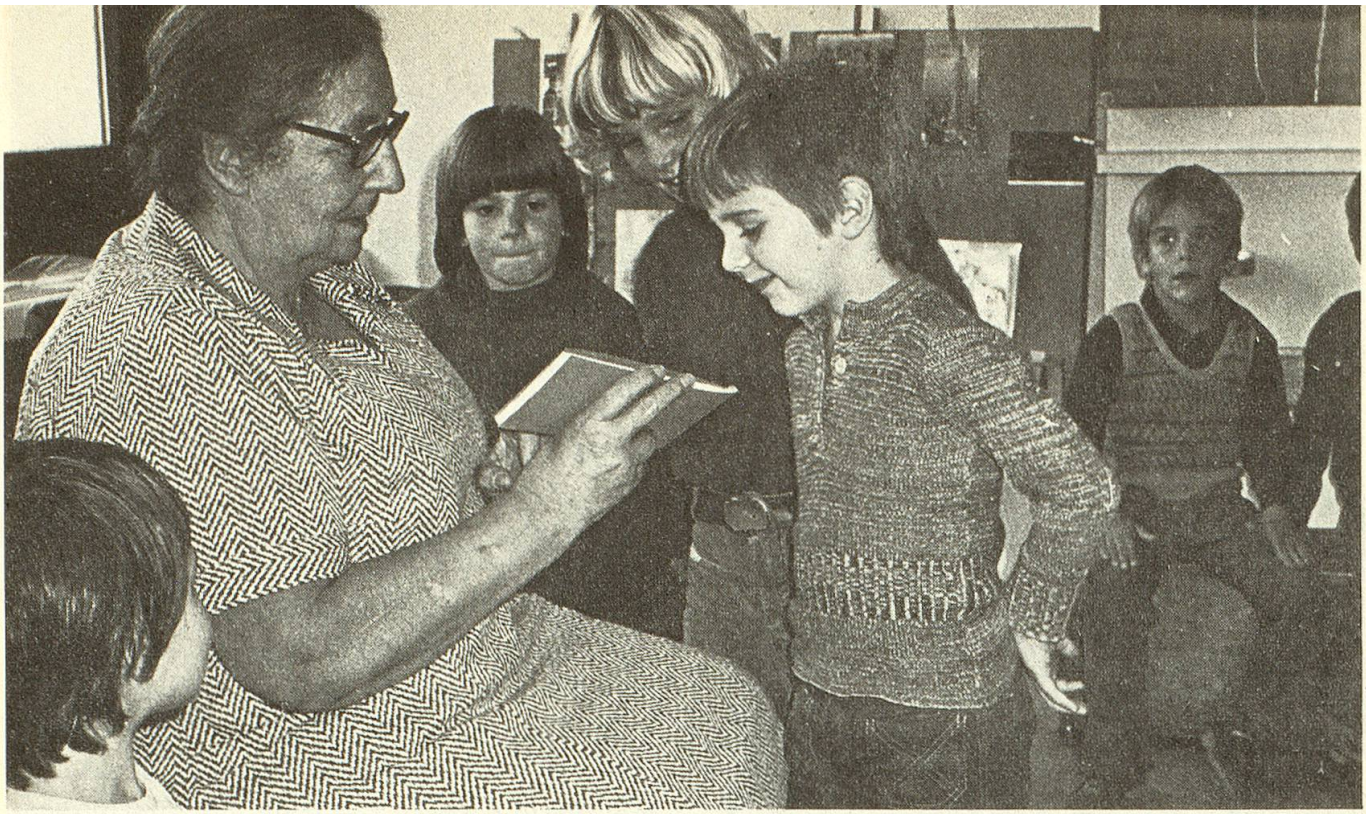
Auch die Senioren waren an der Badenfahrt

Alle zehn Jahre findet in Baden die zehntägige «Badenfahrt», ein allgemeines Volksfest mit Umzügen, Festspiel und vielerlei Attraktionen statt. In der zweiten Augusthälfte ware es wieder einmal so weit. Erstmals wurde dabei ein «Regionaler Altersnachmittag» aufs Programm gesetzt. Pro Senectute — als Organisatorin — erwartete 1000 Besucher, aber es kamen 2500! Ihnen boten verschiedene Turngruppen ein buntes Programm; am Schluss zeigten 20 Turnleiterinnen ihr Können mit einigen Volkstänzen. Ansprachen und Musik umrahmten das Ganze, wobei die BBC-Lehrlingsmusik die Betagten mit alten und modernen Rhythmen besonders begeisterte. Eine Riesenpolonaise endete mit dem gemeinsamen Start unzähliger Luftballons.
Der überwältigende Erfolg beweist, dass Veranstalter von Volksfesten gut daran tun, abseits vom allgemeinen Gedränge einen etwas ruhigeren Anlass für die Aelteren einzuplanen. *Rk.*

Grosser Bahnhof für (Puppen-) Grossmutter

Am Bahnhöfli der Birsigtalbahn im Baselbieter Dorf Ettingen stehen gut zwanzig Kindergartenschüler in gelben und orangen Pelerinen neben den Schienen, um mit ihrer Lehrerin ihr «Grossmami», Fräulein **Julie Frey** aus Zürich, abzuholen. Sie trägt eine umfangreiche Plastiktasche, aus der Sandra, eine Saschapuppe, herausschaut, die mit ihrem Zwillingsbruder Michael aus dem Kindergarten «Hintere Matte» stammt. Diese hat bis jetzt nur ein dünnes, armseliges Sommerkleidchen getragen, und darum hat Frau Lilly Fitze, die Kindergärtnerin, sofort geschrieben, als sie von der «Aktion Puppenkleider» hörte.
Jetzt haben die Kinder Fräulein Frey umringt und schleppen sie mit Hallo in den Kindergarten. Dort setzen sie sich erwartungsvoll auf ihre Stühle im Kreisrund, und die Puppengrossmutter beginnt, Sandra und die vielen neuen, schönen Kleider auszupakken: Brauner Mantel mit Goldknöpfen, Trägerkleid mit rosa Pulli, graue Gehhose, die schönsten Pullover mit Kappen (genug auch für Michael, der noch ganz echt abgesteppte Blue jeans mit aufgesetzten Taschen erhält). Alles ist mit viel Liebe und Einfühlungsgabe genäht und gestrickt worden und wird nun sofort den Puppen über den Kopf gezogen.





Jetzt klatscht Frau Fitze in die Hände und stimmt mit den Kindern ein paar Lieder an, die Fräulein Frey begrüssen sollen. Ein Bub überreicht ihr dann ein selbstgebasteltes Heft, in dem Zeichnungen von allen Kindern zusammengeheftet sind. Sie haben sich schon ein paar Tage auf ihr «Grossmami» gefreut und sie im voraus gezeichnet beim Stricken, beim Essen und in der Eisenbahn.

Angeregt von diesem fröhlichen Empfang erzählt nun Fräulein Frey, die früher Kinderschwester war — zuletzt während fast zwanzig Jahren in einer Familie mit vier lebhaften Kindern —, von ihrer eigenen «Gvätti»-Zeit in einem Luzerner Dorf: Vor sechzig Jahren waren dort bis zu siebzig (!) Kinder in einer Klasse zusammen, und natürlich konnte die Ordensschwester sich nicht mit jedem einzelnen abgeben. Sie zeichnete mit Kreide grosse Muster auf die Tische, die die Kinder mit Linsen auslegen durften. Da es so sehr an Spielsachen mangelte, sang die Schwester viel und gern mit ihren Kindern und begleitete sie dazu auf der Geige. Doch wehe, wenn dann einer schwatzte: dann teilte sie plötzlich mit ihrem Fidelbogen einen kleinen Hieb aus!

Atemlos hören die Kinder diesen Geschichten von Anno dazumal zu, dann stieben sie davon, jedes an einen anderen Platz, um zu malen, zu bauen, Verkäuferlis zu spielen oder ein Zusammensetzspiel zu machen. Nur die kleine Pia schleicht sich noch einmal zum Grossmami, drückt ihm verschämt ein Minibüchlein mit vielen aufgemalten Blümchen in die Hand: «Für Oma von Pia», steht darin, und die leeren Seiten seien für Telefonnummern.

Wer ist nun von so einem spontanen Nachmittag am meisten bereichert: die zwanzig Kleinen, die Kindergärtnerin oder die «Grossmutter», die plötzlich zu so vielen Enkeln gekommen ist?

Oder am Ende wir von der «Aktion Puppenkleider», die hoffentlich weiterhin viele Kinder und ältere Frauen zusammenbringt?

Fotobericht: Margret Klauser

Noch galt es zuerst, die vielen Pakete im Zentralsekretariat auszupacken: Es kamen über 160 Puppen zum Vorschein, die nun unbekleidet ihre Herkunftsadresse um den Hals tragen. Zwei freiwillige Helferinnen haben diese grosse Arbeit geleistet und die Puppen in neuen Paketen an «Grossmütter» weitergeleitet.

Falls Sie, liebe Leserinnen, auch noch für eine Puppe stricken oder nähen wollen, melden Sie sich bei

Pro Senectute
«Aktion Puppenkleider»
Postfach, **8027 Zürich**